

A

Jahrbücher

der

Deutschen Geschichte.

Auf Veranlassung

Seiner Majestät des Königs von Bayern

herausgegeben

durch die historische Commission

bei der

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1883.

A

134
A

Konrad III.

91

Von

Wilhelm Bernhardi.

Erster Theil,

1138 — 1145.

Auf Veranlassung

Seiner Majestät des Königs von Bayern

herausgegeben

durch die historische Commission

bei der

Königl. Akademie der Wissenschaften.

Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1883.

Institut für Archivwissenschaft und

geschichtswissenschaftliche Fortbildung.

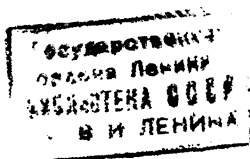
act. 579/30

XIII 72

A

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verlagshandlung



и 79/76-49

J. G. Halske

gewidmet.

Vorwort.

Da der Zweck der Jahrbücher approximative Vollständigkeit in der Verwerthung des vorhandenen Materials erfordert, findet sich in ihnen Unbedeutendes mit Wichtigem zusammengestellt, wie es durch die chronologische Folge der Thatfachen veranlaßt wird. Aber wohl für keine Epoche der Geschichte des deutschen Reiches von den Tagen Konrad's I. bis zum Interregnum bietet sich in dem Maße wie für die vierzehn Jahre der Regierung Konrad's III. neben einer Fülle von historisch kaum wissenswerthem Stoff verhältnißmäßig so geringe Kunde über Personen und Ereignisse, die das allgemeine Interesse erregen oder auf die Gestaltung späterer Zustände entscheidend eingewirkt haben. Während der angenommene Mittelpunkt des Ganzen, die Person des Königs, dem Auge öfter völlig entschwindet, läßt der beträchtliche Raum, den die Provinzialgeschichte beansprucht, bereits die Anfänge zur Zerstückung des Reiches durch territoriale Gewalten deutlich hervortreten. Wie dürre Markpfähle durch eine Einöde, folgen einander die zahlreichen Reichs- und Hoftage, von deren Verhandlungen meist nichts überliefert wird. Wie Schatten gleiten immer und immer dieselben Personen vorüber, von denen oft wenig mehr als der Name bekannt ist. Die Abschnitte, in welchen sich die Lebendthätigkeit des Ganzen und seiner Theile frisch und kräftig emporstrebend zeigt, sind nicht gerade häufig. Aus diesen Gründen erwies sich die Darstellung der Zeit des ersten Staufers ebenso mühevoll wie meist wenig erfreulich.